

Gründungen und Startups in Bremen

Kurzfassung



empirica



**Die Senatorin für Wirtschaft,
Arbeit und Europa**

Auftraggeberin

Die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa
Zweite Schlachtpforte 3
28195 Bremen

Auftragnehmer

empirica ag
Büro: Berlin
Kurfürstendamm 234, 10719 Berlin
Telefon (030) 88 47 95-0
Fax (030) 88 47 95-17
www.empirica-institut.de

Bearbeitung

Ludger Baba, Dr. Benjamin Otto
Unter Mitarbeit von Gongmingyue Tang, Ruoyun Zhang und Stephan Barthel

Projektnummer

2019109

Berlin, 25. Januar 2021

1. Hintergrund

Im Rahmen der Fortschreibung des Gewerbeentwicklungsprogramms der Stadt Bremen (GEP 2030) hat empirica eine Studie zu Unternehmensgründungen und Startups erarbeitet, deren Kurzfassung hier vorliegt. Sie gibt einen Überblick über das Gründungs geschehen in Bremen in den vergangenen Jahren, die bestehende Gründungsinfrastruktur und stellt die räumlichen Muster des Bremer Startup-Ökosystems dar.

Existenz- und Unternehmensgründungen sind die Grundlage für wirtschaftliches Wachstum. Sie haben im Jahr 2019 deutschlandweit nicht nur rd. 454.000 neue Vollzeitstellen geschaffen, sondern erhöhen auch die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Wirtschaft, da sie in Konkurrenz zu bestehenden Unternehmen treten. Der Fokus der vorliegenden Studie liegt auf **Startups**, also innovativen, maximal 10 Jahre alten Unternehmen, die ein rasches Beschäftigten- und/oder Umsatzwachstum anstreben, sowie **technologie- und wissensintensiven Neugründungen**. Diese besonders innovativen und potenziell wachstumsstarken Unternehmensgründungen sind aus wirtschaftspolitischer Sicht besonders interessant, da sie das Potenzial haben, sehr schnell zu mittleren und größeren Unternehmen mit entsprechenden Beschäftigtenzahlen zu wachsen. Auch sind Startups oft in neuen und innovativen Branchen, Technologien und Geschäftsfeldern tätig, die gänzlich neue Wachstumsimpulse mit sich bringen und den wirtschaftlichen Strukturwandel vorantreiben können.

In der Studie erfolgt zunächst eine Bestandsaufnahme und Analyse der Gründungen von Startups und Unternehmen in der Stadt Bremen im Zeitraum 2014 bis 2019 (vgl. Kapitel 2). In einem zweiten Schritt werden Standortanforderungen und -zufriedenheit von Startups in Bremen sowie die räumlichen Muster der bestehenden Gründungsinfrastrukturen und Startups analysiert (vgl. Kapitel 3). Darauf aufbauend erfolgt in Kapitel 4 die Ableitung von aktuellen und künftigen qualitativen und quantitativen Flächen- und Raumbedarfen von Startups. In Kapitel 5 werden mögliche Potenzialstandorte auf ihre Eignung für Startups und technologie-/wissensintensive Neugründungen überprüft. Ausgehend von den vorherigen Bausteinen stellt Kapitel 6 die resultierenden Handlungsempfehlungen dar.

Die empirischen Erhebungen, Daten und Interviews der Studie wurden vor der Corona-Pandemie durchgeführt. Die Auswirkungen der Pandemie sind also nicht berücksichtigt. Es ist davon auszugehen, dass die aktuellen negativen wirtschaftlichen Entwicklungen Startups, Gründer*innen und junge Unternehmen in besonders starkem Maße treffen, da sie im Gegensatz zu etablierten Unternehmen weniger Rücklagen haben, seltener kreditwürdig sind und ihre Geschäftsfelder tendenziell weniger ausdifferenziert sind. Eventuell könnten Startups und junge Unternehmen mit digitalen Geschäftsmodellen und in weniger stark betroffenen Branchen (z. B. IT, Medizintechnik/Gesundheit, E-Commerce) besser durch die Krise kommen, sofern ihre Kund*innen nicht zu stark von der Pandemie betroffen sind. Letztendlich hängt es aber jeweils vom konkreten Geschäftsmodell der Unternehmen ab, ob und wie stark sie betroffen sind.

Bei der Erarbeitung der vorliegenden Studie hat empirica verschiedene Methoden der quantitativen und qualitativen empirischen Forschung angewendet: Vorliegende Materialien, Dokumente, Pläne und Konzepte sowie Daten und Statistiken zum Gründungs geschehen und zum Startup-Ökosystem in Bremen wurden ausgewertet und analysiert. Es wurde eine Onlinebefragung unter Startups in Bremen durchgeführt, ebenso wie leitfa-

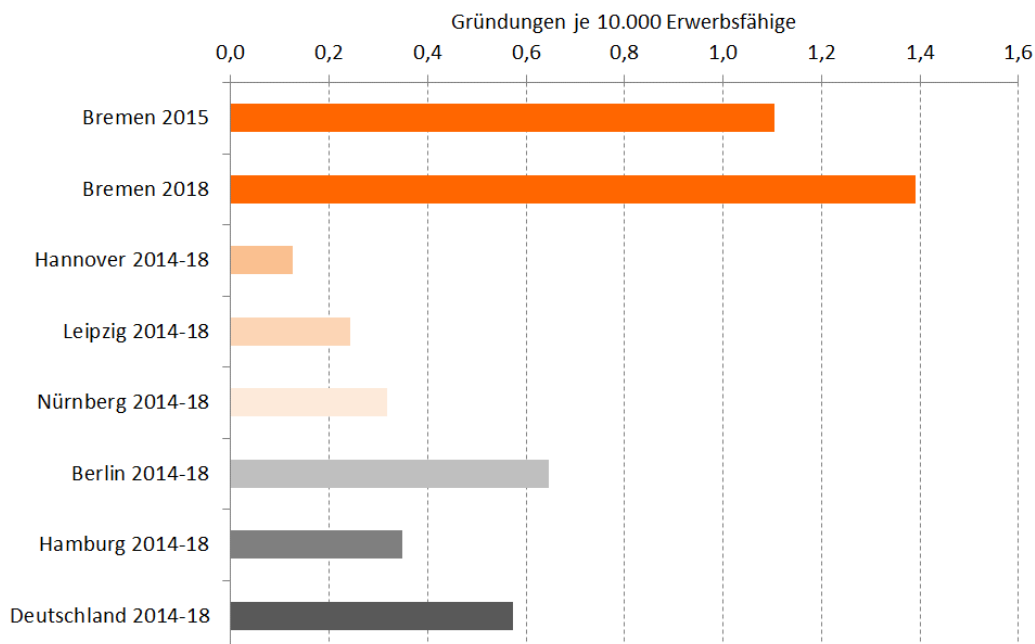
dengestützte Interviews mit insgesamt 19 Akteuren und Akteurinnen der Bremer Gründer*innen- und Startup-Szene sowie ausgewählten Bremer Startups.

2. Gründungsgeschehen in Bremen

Die Zahl der neugegründeten Unternehmen und die Gründungsintensität (Neugründungen je 10.000 Erwerbsfähige) waren in Bremen – wie in Deutschland insgesamt – leicht rückläufig, u. a. aufgrund der guten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bis einschließlich 2019. Dabei geht vor allem die Zahl der Gründungen von Kleinunternehmen zurück, während die Zahl der im Handelsregister erfassten Gründungen leicht ansteigt, ebenso wie die Zahl der Neugründungen in den freien Berufen.

Die **Gründungsintensität in Bremen** über alle Branchen liegt – je nach Datenquelle – im **deutschlandweiten Durchschnitt bzw. leicht darüber**. Frauen sind in Bremen im Vergleich zum deutschen Durchschnitt etwas seltener unter den Gewerbetreibenden vertreten, die eine Neugründung vornehmen. Im verarbeitenden Gewerbe sowie insbesondere im Hochtechnologie-Bereich werden in Bremen überdurchschnittlich viele Unternehmen gegründet (vgl. Abbildung 1). Auch die Zahl der Ausgründungen aus den Bremer Hochschulen ist überdurchschnittlich hoch. Bei der Zahl der ansässigen Startups hat Bremen in den vergangenen Jahren deutlich aufgeholt, die Gründungsintensität liegt hier im oberen Drittel unter allen Bundesländern.

Abbildung 1: Hochtechnologie-Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige im Vergleich (2014-2018)



Anmerkungen: Erwerbsfähige sind alle Einwohner*innen im Alter von 18 bis 65 Jahren. Die Daten für Bremen lagen nur für die Jahre 2015 und 2018 vor. Die Daten für Karlsruhe konnten durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg nicht zur Verfügung gestellt werden.

Quelle: Statistische Ämter der Länder

empirica

Noch ausbaufähig ist die Gründungsintensität bei den unternehmensorientierten und wissensintensiven Dienstleistungen sowie die Zahl der Gründungen durch Frauen. Das endogene Gründungspotenzial in diesen Bereichen ist in Bremen bisher noch nicht voll ausgeschöpft.

Insgesamt konnte empirica in der Stadt Bremen **rd. 150 Startups** identifizieren, die im Zeitraum 2010 bis 2019 dort gegründet wurden. Davon waren **Anfang 2020 noch 113 am Markt aktiv**. Die Geschäftsmodelle der noch aktiven Startups richten sich in etwas mehr als der Hälfte der Fälle an Unternehmen (B2B), die übrigen Startups haben zumeist Endkunden als Zielgruppen (B2C). Die große Mehrzahl der Bremer Startups wurde von Männern gegründet, lediglich in jedem fünften Gründungsteam befindet sich mindestens eine Frau. Von rd. 60 % der Startups konnte die Zahl der Beschäftigten ermittelt werden: Mehr als drei Viertel haben weniger als 10 Beschäftigte, knapp 20 % zwischen 10 und 50 Beschäftigte und die übrigen mehr als 50 Beschäftigte.

3. Standort Bremen und räumliche Schwerpunkte

Standort Bremen und Standortanforderungen von Startups

Bremen bietet insgesamt **sehr gute Rahmenbedingungen für Startups und technologie-/wissensintensive Gründungen**. Dazu zählen u. a. die kurzen Wege in der Stadt, eine gut ausgebaute Infrastruktur, die sehr gute Forschungs- und Wissenschaftslandschaft, eine gute Verfügbarkeit von Fachkräften sowie umfangreiche Gründungsinfrastrukturen und Raumangebote für vielfältige Ansprüche. Verbesserungspotenziale bestehen bei der Auffindbarkeit der bestehenden Unterstützungsangebote für Startups, beim Außenimage der Stadt sowie der noch geringen überregionalen Bekanntheit von Bremen als Startup-Standort.

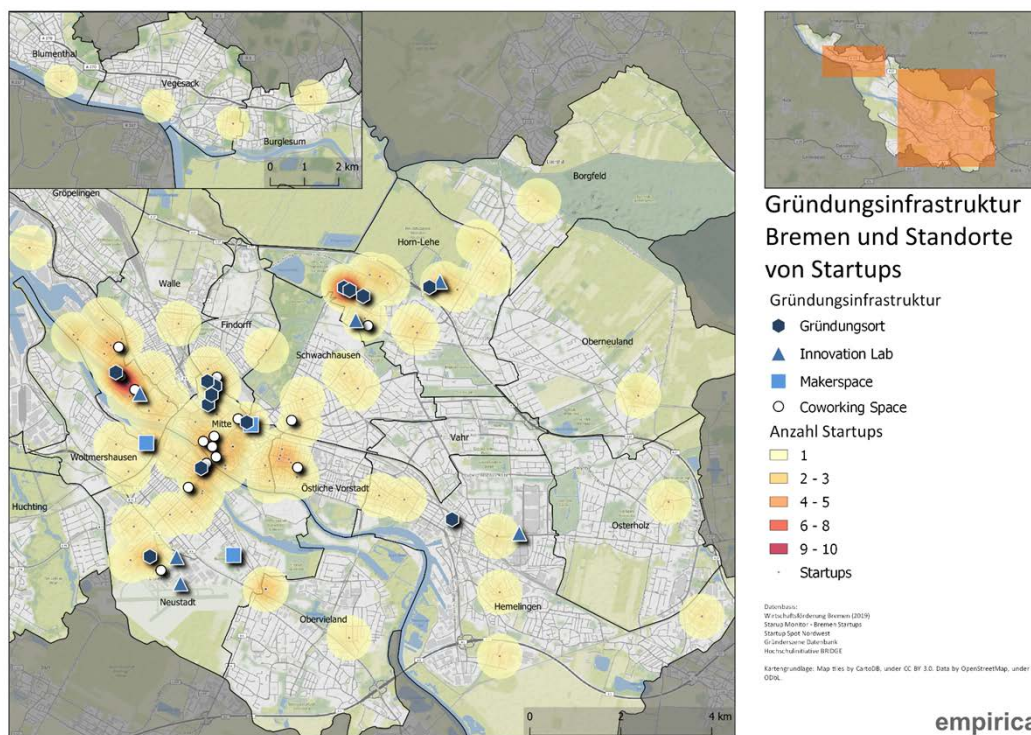
Die wichtigsten Standortanforderungen von Startups in Bremen sind klassische „harte“ Standortfaktoren: eine **schnelle Internetverbindung** (idealerweise Glasfaser mit 1.000 Mbit/s oder mehr), eine **gute Erreichbarkeit mit dem Fahrrad** und ein **günstiger Mietpreis**. Ebenfalls wichtig sind neben der **Erreichbarkeit mit dem ÖPNV und dem Auto** auch mehrere „weiche“ Standortfaktoren: die **Aufenthaltsqualität** in der Standortumgebung und ein **vielfältiges und lebendiges Umfeld** sowie die **Nähe zum Wohnort** der Gründer*innen und ihrer Mitarbeiter*innen, zur **Gastronomie** und zur **Bremer Innenstadt**. Darüber hinaus sind für einige Branchen auch die räumliche Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen, zu Geschäftspartner*innen bzw. Kund*innen sowie Unternehmen der gleichen Branchen sehr wichtige Standortfaktoren.

Die Anforderungen der meisten Startups und jungen Unternehmen an die Räume bzw. das Gebäude sind vergleichsweise gering. Nach dem Mietpreis sind eine **flexible Raumaufteilung** und eine **möglichst geringe Lärmbelastung** wichtig. Startups akzeptieren eine eher einfache Ausstattung der Flächen und benötigen in der Regel keinen umfangreichen Ausbau. Wichtig sind stattdessen eine hohe Flexibilität der Flächen, die Möglichkeit zur Expansion vor Ort sowie eine möglichst schnelle Internetverbindung. Produzierende Startups benötigen neben Büroflächen auch andere Flächentypen wie Labore oder ebenerdig und mit dem LKW erreichbare Werkstätten, Lagerflächen bzw. Industrieküchen.

Räumliche Schwerpunkte von Startups und Gründungsinfrastruktur

Zur Unterstützung von Gründungen und Startups gibt es **vielfältige Raum- und Flächenangebote**, die zusammenfassend als **Gründungsinfrastruktur** bezeichnet werden. Dazu zählen u. a. Technologie- und Gründungszentren, Coworking Spaces sowie Acceleratoren und Inkubatoren. Die Bereitstellung derartiger Gründungsinfrastrukturen kann die Ansiedlung von Startups und jungen Unternehmen befördern. Allein das Vorhandensein derartiger Angebote ist allerdings kein Garant für eine verstärkte Gründungstätigkeit, da zusätzlich auch die Standortanforderungen von Startups (schnelles Internet, gute ÖPNV-Anbindung und urbane Lage, aber auch Nähe zum Wohnort) erfüllt sein müssen. Dementsprechend sind in Karte 1 zwar einerseits deutliche Konzentrationen von Startups im Umfeld des BITZ oder in der Altstadt mit vielen Coworking Spaces erkennbar. Andererseits befinden sich zahlreiche Startups auch abseits der bestehenden Gründungsinfrastrukturen in urbanen und gemischt genutzten Stadtteillagen.

Karte 1: Räumliche Schwerpunkte von Startups und bestehende Gründungsinfrastruktur



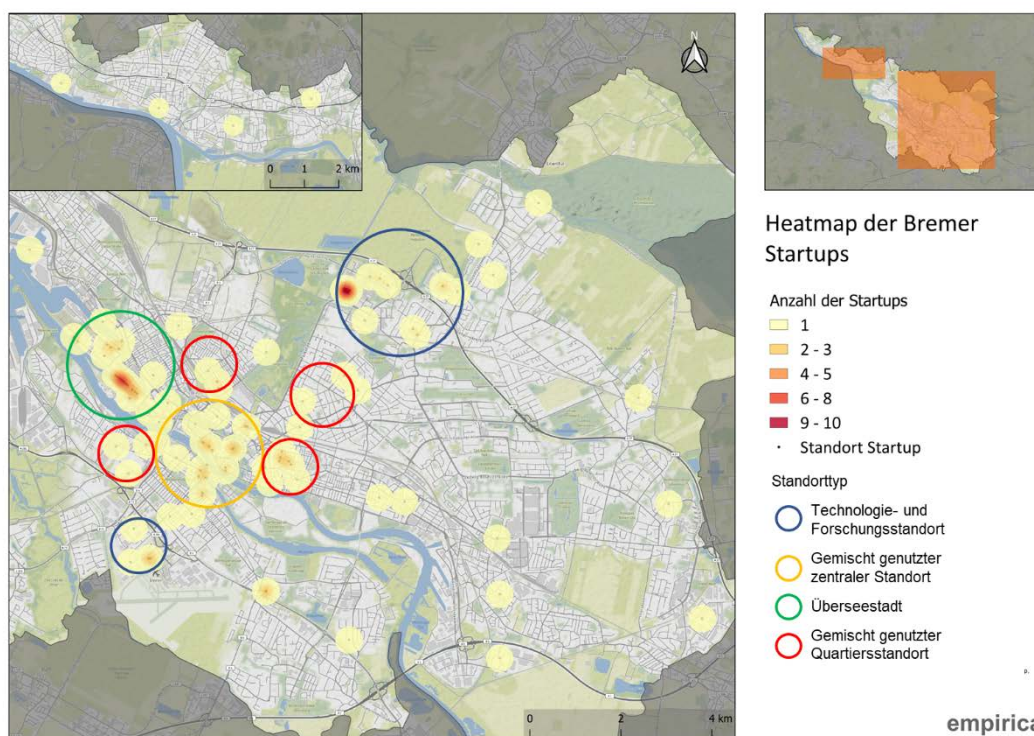
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf eigenen Recherchen und Information der WFB Bremen **empirica**

Ausgehend von der Startup-Dichte und den räumlichen Branchenschwerpunkten können vier Typen von Gründungsräumen in Bremen unterschieden werden (vgl. Karte 2).

- An den **Technologie- und Forschungsstandorten** bzw. **Innovationsquartieren** Universität/Technologiepark und Hochschule/Airport-Stadt gibt es viele forschungs- und technologieintensive Startups. Diese suchen die räumliche Nähe zu Forschung und Wissenschaft sowie zur vorhandenen Gründungs- und Unterstützungsinfrastruktur wie dem BITZ, dem Gründungszentrum im WTC und den bestehenden unternehmenseigenen Innovation Labs.

- Altstadt und Alte Neustadt bilden einen **gemischt genutzten zentralen Standort**. Aufgrund seiner zentralen Lage mit sehr guter Erreichbarkeit sowie der vielfältigen Flächenangebote (v. a. Büro- und Coworking Spaces) ist der Standort für die meisten Startups hochattraktiv. Hinzu kommt die Lebendigkeit und Nutzungsmischung im Stadtzentrum, das vielfältige gastronomische Angebote sowie das in Teilbereichen sehr schnelle Internet (Glasfasernetz).
- Die Überseestadt bildet einen besonderen Typ eines **gemischt genutzten Standortes**. Als neues Stadtquartier verfügt sie über eine ansprechende städtebauliche Gestaltung, gemischte Nutzungsstrukturen und zahlreiche moderne Bürogebäude mit entsprechend flexibel nutzbaren Flächenangeboten. Daher und insbesondere aufgrund der räumlichen Nähe zu großen IT-Unternehmen wie team neusta und hmmh multimediahaus ist die Überseestadt als Standort insbesondere für Startups in der Expansionsphase sowie aus der IT- und Dienstleistungs-Branche sehr attraktiv.
- Darüber hinaus gibt es in Bremen die **gemischt genutzten Quartierslagen** Woltmershausen, das Viertel, Schwachhausen und Findorff. Dort ist die Startup-Dichte geringer und es gibt weniger Gründungsinfrastruktur, aber für einige Startups ist die dort bestehende Mischung aus Wohnen und Arbeiten und die in der Regel vorhandene Nähe zur Gastronomie und Nahversorgungseinrichtungen attraktiv.

Karte 2: Typen von Gründungsräumen



Quelle: Eigene Darstellung

empirica

4. Flächen- und Immobilienbedarfe von Startups und Gründungen

Die **quantitative Flächennachfrage** von Startups und technologie-/wissensintensiven Gründungen ist aufgrund der in der Regel geringen Beschäftigtenzahl von jungen Unternehmen **zu Beginn sehr kleinteilig und niedrig** und erhöht sich bei erfolgreicher Geschäftstätigkeit sukzessive. Die Flächennachfrage der Startups, die an der Befragung teilnahmen, entfällt zu mehr als **zwei Dritteln auf Bürofläche** (rd. 18 m² Bürofläche je Mitarbeiter*in). Der Rest entfällt überwiegend auf Werkstatt-, Produktions- und Lagerflächen (rd. 40 m² je Arbeitskraft). Bei Büroflächen fragen Startups und junge Unternehmen zu Beginn ihrer Geschäftstätigkeit einzelne Arbeitsplätze und Zimmer in Bürogemeinschaften und Coworking Spaces nach (ab 15 m²) sowie kleine Büroeinheiten ab rd. 30 m² Fläche. Bei Werkstätten, Hallen und Lagerflächen werden überwiegend Einheiten mit rd. 100 bis 150 m² Fläche (mit LKW-Zufahrt und Möglichkeit zur Lärmemission) gesucht, teilweise auch noch kleinere Einheiten zwischen 50 und 100 m².

Es besteht darüber hinaus eine hohe Nachfrage nach sehr kleinteiligen und preisgünstigen Flächen in gut angebundenen Lagen durch Startups in der Pre Seed-/Seed-Phase, Existenzgründer*innen und Kreative, auch mit befristeter Mietdauer. Die hohe Auslastung des weitgehend kostenfreien Creative Hub im ehemaligen Bundeswehrhochhaus zeigt, dass derartige Flächenangebote auf eine hohe Resonanz stoßen.

Zur **Modellierung der Nachfrageentwicklung in den kommenden zehn Jahren** nach Büro- sowie Werkstatt-/Produktionsflächen durch Startups und technologie-/wissensintensiven Gründungen hat empirica drei Szenarien berechnet. Die Flächennachfrage ist dabei einerseits von der Zahl der jährlich neugegründeten Startups und technologie-/wissensintensiven Unternehmen und andererseits von deren Flächenbedarfen abhängig.

Wir gehen davon aus, dass die **jährliche Büroflächennachfrage** durch neu gegründete Startups und technologie-/wissensintensive Unternehmen in Bremen **in den kommenden zehn Jahren zwischen 2.100 und 5.000 m² liegt**, die **jährliche Nachfrage nach Hallen- und Werkstattflächen zwischen 1.100 und 2.600 m²**.

Das in Bremen **verfügbare Flächen- und Immobilienangebot** entspricht **weitgehend den Anforderungen** von Startups und Gründungen. Bei **kleinteiligen Büro- und Hallen-/Werkstattflächen**, die durch junge Unternehmen besonders nachgefragt werden, gab es in den vergangenen Jahren allerdings eine **zunehmende Verknappung** und damit einhergehend einen deutlichen Anstieg der Angebotsmieten (+40 % seit 2013). Ob sich diese Entwicklung in den kommenden Jahren im gleichem Maße fortsetzen wird, ist aufgrund der Unwägbarkeiten hinsichtlich der Dauer der Corona-Pandemie und ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen schwer zu beurteilen. Die **Knappheit an preisgünstigen, kleinteiligen Werkstatt-/Hallenflächen** wird aber nach unserer Einschätzung vorerst bestehen bleiben, da nicht nur junge Unternehmen, sondern auch viele andere Unternehmen diese nachfragen. Insbesondere in den folgenden Segmenten und Stadträumen bestehen Engpässe beim Flächenangebot:

- Im **Technologiepark und im Umfeld der Universität** besteht eine hohe Flächenachfrage durch technologieorientierte Startups und Unternehmen, die die Nähe zur Universität und Forschungseinrichtungen benötigen. Das dortige Flächenangebot für diese Unternehmen ist im Gegensatz dazu gering. Preisgünstige, kleinteilige Büro-, Labor- und Werkstattflächen werden hauptsächlich im voll

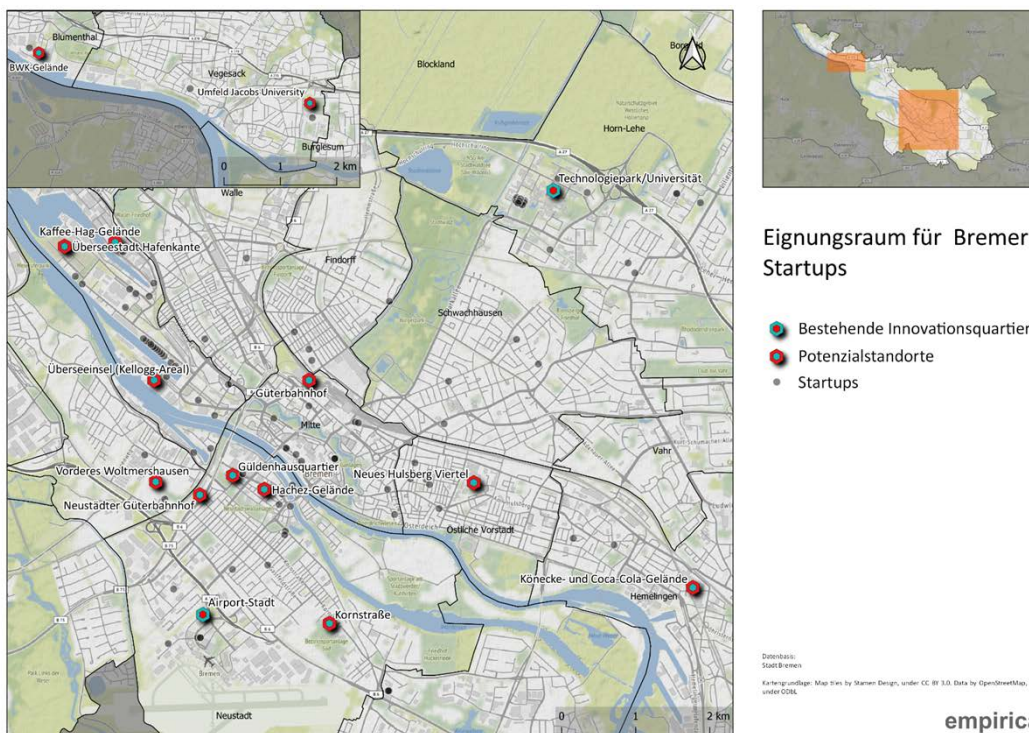
ausgelasteten BITZ angeboten. Auch **Flächenangebote für expandierende Startups und technologieintensive Unternehmen** sind kaum vorhanden.

- Die Nachfrage nach **kleinteiligen Flächen** ist stadtweit hoch, insbesondere in zentralen und gut angebundenen Lagen. Zu Engpässen kommt es bei kleinteiligen Werkstatt- und Hallenflächen (bis 150 m²), da diese nicht nur von Startups und Gründer*innen, sondern auch von Handwerksbetrieben, dem Kfz-Gewerbe, der Kreativwirtschaft und weiteren Branchen stark nachgefragt werden.
- Startups und Gründungen im Bereich Nahrungsmittelproduktion benötigen in den frühen Phasen der Unternehmensgründung **Industrieküchen**, um Produktionsprozesse auszutesten und ihre Produkte zur Marktreife zu bringen. Die Anmietung solcher Küchen am Markt ist zwar prinzipiell möglich, allerdings oft aufwendig und/oder für Startups und Gründer*innen nicht praktikabel.

5. Potenzialräume für Startups und Gründungen

Damit Bremen als **Standort für Startups und technologie- und wissensintensive Gründungen weiterhin attraktiv bleibt** und seine Position stärken kann, sollten auch künftig **vielfältige Flächenangebote für junge Unternehmen** bereitgestellt werden. Da insbesondere in beiden Innovationsquartieren Universität/Technologiepark und Hochschule/Airport-Stadt kaum noch Flächenpotenziale bestehen, sollten an geeigneten Standorten auch bei der Realisierung neuer Stadtquartieren Flächen für Startups und neugegründete Unternehmen mitgeplant werden. empirica hat daher für **13 größere aktuelle Entwicklungsgebiete** mit Flächenreserven für gewerbliche Nutzungen (vgl. Karte 3) in Bremen geprüft, inwiefern sie als Standort für Startups und technologie-/wissensintensive Unternehmensgründungen geeignet sind.

Karte 3: Bestehende Innovationsquartiere und Potenzialstandorte



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Informationen der Stadt Bremen

empirica

Je besser ein Potenzialstandort die in Kapitel 3 genannten Standortanforderungen von Startups erfüllt, desto besser ist dieser für Startups und technologie-/wissensintensive Gründungen geeignet. Die Einschätzung und Bewertung der Potenzialstandorte hinsichtlich ihrer Eignung für Startups und wissensintensive Gründungen erfolgt nach der Methode der Nutzwertanalyse. Dabei wurden folgende Kriterien berücksichtigt: Büromieten im Umfeld (20 % Gewicht), Fahrzeit ins Stadtzentrum mit ÖPNV und Fahrrad (jeweils 15 %), ÖPNV-Anbindung, schnelle Internetverbindung, städtebauliche Attraktivität, Lebendigkeit/Nutzungsmischung des Umfelds (jeweils 10 %) und vorhandene Gründungsinfrastruktur sowie Fahrzeit zur nächsten Hochschule (jeweils 5 %).

Tabelle 1 stellt die Bewertung der einzelnen Potenzialstandorte und die daraus resultierende aktuelle Eignung für Standorts dar.

Tabelle 1: Eignung der Potenzialstandorte für Startups und technologie-/wissensintensive Gründungen

Gewichtung	10%	20%	10%	15%	15%	10%	10%	5%	5%	
Standortfaktor (rechts) / Potenzialstandort (unten)	Schnelles Internet	Büromiete Umfeld	ÖPNV-Anbindung	Fahrzeit Zentrum ÖPNV	Fahrzeit Zentrum Rad	Attraktivität Umfeld	Lebendigkeit Umfeld	Gründungsinfrastr.	Fahrzeit Hochschulen	Eignung aktuell
BWK-Gelände	3	1	4	5	5	2	4	5	4	mit Einschränkungen
Güldenhausquartier	2	2	2	1	1	3	3	4	1	gut
Güterbahnhof	5	2	3	2	1	3	3	2	2	gut
Hachez-Gelände	2	2	1	1	1	1	2	3	1	sehr gut
Kaffee-Hag-Gelände	4	3	4	3	2	2	3	4	2	eher gut bis gut
Könecke-/Coca-Cola-Gelände	3	2	2	2	3	4	4	4	3	eher gut bis gut
Kornstraße	3	2	2	2	1	2	3	3	2	gut
Neues Hulsberg Viertel	3	5	2	2	1	1	1	2	3	gut
Neustädter Güterbahnhof	4	3	3	2	1	3	3	4	2	eher gut bis gut
Tabakquartier	1	2	4	2	2	3	2	3	2	gut bis sehr gut
Umfeld Jacobs University	2	3	4	4	5	3	4	4	1	mit Einschränkungen
Überseeinsel	3	4	2	2	1	2	2	2	2	gut
Überseestadt Hafenkante	3	5	2	2	2	3	2	3	1	eher gut bis gut

Quelle: eigene Bewertung

empirica

Demnach sind insbesondere innerstädtische oder am Rand der Innenstadt liegende Standorte wie das Hachez-Gelände, das Tabakquartier oder die Überseeinsel gut oder sehr gut als Standorte für Startups geeignet. Auch Standorte mit etwas größerer Entfernung zum Stadtzentrum, wie das Kaffee-Hag-Gelände oder das Könecke-Areal sind für Startups attraktiv, wenn einzelne Standortbedingungen wie die ÖPNV-Anbindung oder die Lebendigkeit des Umfelds verbessert werden. Aktuell nur mit Einschränkungen für Startups geeignet sind die beiden Potenzialflächen in Bremen-Nord, vor allem aufgrund der Entfernung zum Stadtzentrum und der fehlenden Urbanität im Umfeld.

6. Handlungsempfehlungen

Ausgehend von den analytischen Ergebnissen der Studie hat empirica die Handlungsempfehlungen erarbeitet, um die positive Entwicklung von Bremen fortzusetzen und die Stadt als Standort für Startups und technologie- und wissensintensive Gründungen weiter zu stärken. Unsere Empfehlungen beziehen sich sowohl auf die Stadt Bremen insgesamt als auch auf einzelne Potenzialstandorte. Es handelt sich dabei **um strukturelle Empfehlungen, die auf einen längeren Zeitraum abzielen** und von den aktuellen Entwicklungen durch die Corona-Pandemie abstrahieren. Es ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar, ob durch den aktuellen konjunkturellen Einbruch aufgrund der Corona-Pandemie es auch zu wirtschaftsstrukturellen Verwerfungen kommt, die ggf. langfristig Einfluss auf das Startup-Ökosystem in Bremen haben und daher besondere Maßnahmen erfordern.

Flächen und Räume schaffen

In einigen Segmenten und Teilräumen der Stadt bestehen (potenzielle) Versorgungengpässe beim Flächen- und Raumangebot für Startups und technologie- und wissensintensive Gründungen (vgl. Kapitel 4). Um diesen Engpässen entgegen zu wirken und weiterhin vielfältige Raum- und Flächenangebote für Startups und junge Unternehmen zur Verfügung stellen zu können, empfehlen wir folgende Maßnahmen:

- In Ergänzung zu den bestehenden Angeboten im BITZ ist die **Schaffung von weiteren Flächenangeboten** zur Miete für technologieorientierte Startups und Neugründungen am **Standort Technologiepark/Universität** sinnvoll – sowohl möblierte, kleinteilige Angebote als auch größere Flächen zur Expansion. Die kleinteiligen Flächenangebote sollten dabei nur befristet für Neugründungen zur Verfügung stehen, um danach die Flächen wieder neuen Unternehmen anbieten zu können.
- Aufgrund der hohen Nachfrage ist **die Schaffung von kleinteiligen Werkstatt- und Produktionsflächen** (ca. 100 bis 150 m² je Einheit) mit Büroanteil durch die Stadt oder mit Unterstützung der Stadt sehr sinnvoll. Ein Teil der Flächen sollte mit kurzfristigen und flexiblen Mietverträgen speziell für Startups und neugegründete Unternehmen zur Verfügung stehen. Mögliche Bauform ist ein Gewerbehof oder ein Light Industrial Park in mehrgeschossiger Bauweise mit Hallenflächen im Erdgeschoss und Büroflächen im Obergeschoss. Derartige kleinteilige Hallenflächen werden von privaten Investoren nur selten realisiert, gleichzeitig aber nicht nur durch neugegründete Unternehmen und Startups, sondern auch durch andere Firmen nachgefragt. Die Realisierung ist sowohl durch die Stadt als auch in Kooperation mit einem privaten Investor möglich (z. B. mit Belegungsrechten durch die Stadt, Quersubventionierung innerhalb der Immobilie). Von den untersuchten Potenzialstandorten wären das Könecke-/Coca-Cola-Gelände und das Kaffee-Hag-Gelände am besten für derartige Angebote geeignet, da es ausreichende Flächenpotenziale und eine gute Verkehrsanbindung gibt und gleichzeitig auch emittierende Nutzungen möglich sind.
- Die **Realisierung des geplanten Food Hubs** sollte vorangetrieben werden, um die Attraktivität des Standorts Bremen für Startups aus der Nahrungsmittelproduktion zu erhöhen.
- Geeignete **öffentliche Liegenschaften** sollten **dauerhaft kleinteilig vermietet werden**, also in kleineren Büroeinheiten und auch raumweise. Diese Maßnahme zielt

weniger auf Startups und technologie-/wissensintensive Startups, die sich überwiegend am Markt mit Flächen versorgen können, sondern stärker auf Gründungen im gemeinnützigen, sozialen oder künstlerischen Bereich. Diese sind von steigenden Mieten für kleinteilige Büroflächen in besonderem Maße betroffen.

- Ein **Makerspace oder Experimentierflächen mit** gemeinsam nutzbaren Maschinen wie Lasercuttern oder 3D-Druckern ist für produzierende Startups in den frühen Phasen wichtig, diese können aber die bereits bestehenden Angebote (FabLab Bremen, Kalle Co-Werkstatt, Hochschulen) nutzen. Startups in späteren Phasen greifen in der Regel auf den Markt zurück, wenn sie entsprechende Maschinen benötigen.
- Ein **Gründerinnenzentrum** stellt Flächen speziell für gründungsinteressierte Frauen und Gründerinnen zur Verfügung und könnte die Gründungsaktivitäten von Frauen noch besser unterstützen.

Alleinstellungsmerkmale des Startup-Standorts Bremen stärken

Bremen verfügt bereits heute bzw. wird künftig über einige in **Deutschland (weitgehend) einzigartige Einrichtungen und Gründungsinfrastrukturen** verfügen. Dazu zählen u. a. das Forschungs- und Technologiezentrum ECOMAT für Leichtbau, innovative Materialien und Oberflächentechnologien, der ESA Business Incubator Norddeutschland, SUBLIME.AI (Accelerator für KI-Startups), der im Bau befindliche Digital Hub Industry sowie der in Planung befindliche Food Hub. Hinzu kommt das wichtige Alleinstellungsmerkmal, dass sich in Bremen im Vergleich zu vielen anderen deutschen Startup-Hotspots noch zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen von integrierten Quartiersentwicklungen finden.

Diese **bestehenden Alleinstellungsmerkmale** sollten überregional **noch stärker herausgestellt werden**, um dadurch nationale und internationale Startups nach Bremen zu ziehen. Wir halten es darüber hinaus für sinnvoll, **weitere Alleinstellungsmerkmale zu identifizieren bzw. zu entwickeln**, um die Attraktivität des Standort Bremen für Startups und technologie- und wissensintensive Gründungen noch weiter zu erhöhen. Der Fokus sollte dabei auf Branchen liegen, die bisher nicht oder nur vereinzelt von anderen Städten oder Regionen aufgegriffen werden und bei denen Bremen zudem bereits Anknüpfungspunkte vorweisen kann – wie beim geplanten Food Hub.

Gute Anknüpfungspunkte an bestehende Einrichtungen und dem bestehenden Cluster „Maritime Wirtschaft/Logistik“ des Landes würde beispielsweise ein **Zentrum für maritime Technologie und Meeresforschung** bieten. Mögliche Kooperationspartner wären die entsprechenden universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z. B. Fraunhofer IFAM, Institut für Maritime Technologien an der Hochschule Bremen) sowie in Bremen ansässige Unternehmen wie Atlas Elektronik. Ein derartiges Zentrum kann die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Startups und etablierten Unternehmen intensivieren und die Innovationskraft und Wirtschaftsleistung des Standorts Bremen erhöhen. Vergleichbare Einrichtungen sind das Ocean Technology Center in Rostock oder das Centre for Ocean Ventures & Entrepreneurship in Halifax (Kanada).

Finanzierungsmöglichkeiten für Startups verbessern

Bremen ist prinzipiell gut aufgestellt bei der Finanzierung von Startups in den frühen Phasen der Geschäftstätigkeit. In späteren Wachstums- und Expansionsphasen berich-

ten aber einige Startups von Schwierigkeiten, Kredite und Risikokapital für das weitere Unternehmenswachstum zu erhalten. Das gilt vor allem für technologieorientierte Startups mit höherem Finanzbedarf, die deshalb ggf. auch Bremen verlassen. Die Problematik ist in Bremen bekannt und wird auch bereits adressiert. Die Ursachen sind vielfältig und können nicht allein durch die Stadt Bremen beeinflusst werden. Mögliche Ansatzpunkte für eine Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten von Bremer Startups sollten geprüft werden. Dazu zählen eine **intensivere Begleitung von Startups in der Expansionsphase**, die **Vermittlung von Startups an Bremer Unternehmen** sowie die **Einrichtung eines städtischen Beteiligungsfonds** in Kooperation mit erfahrenen Startup-Investoren.

Positionierung als Startup-Standort stärken

Bremen sollte zur Verbesserung seiner Positionierung im Standortwettbewerb die Sichtbarkeit seines Startup-Ökosystems erhöhen, seine vorhandenen Standortvorteile und Stärken herausstellen und Erfolge noch offensiver kommunizieren. Eine derartige Profilierung ist auch ein erfolgversprechendes Instrument, um Fachkräfte, innovative „Köpfe“ und neue Startups nach Bremen zu ziehen. Ansatzpunkte sind u. a. eine gemeinsame Erklärung und die Vereinbarung von gemeinsamen Zielen durch alle Bremer Institutionen und Initiativen im Bereich Startups und Gründungen sowie der Einbindung erfolgreicher Startups ins Stadtmarketing.

Standortspezifische Handlungsempfehlungen

Eine sehr schnelle Breitbandverbindung wie im Tabakquartier ist künftig nicht nur für Startups, sondern für nahezu alle wirtschaftlichen Aktivitäten notwendig, so dass der **Ausbau des Glasfasernetzes** prinzipiell für alle Standorte mit gewerblicher Nutzung zu empfehlen ist. Bereits heute ist eine schnelle Internetanbindung für viele Unternehmen unabhängig von der Branche der wichtigste Standortfaktor.

Unter dem Gesichtspunkt der Unterstützung des Startup-Ökosystems sollte der Fokus des Ausbaus dabei auf den Standorten liegen, in denen ein Anschluss bereits heute prinzipiell möglich ist und daher wahrscheinlich vergleichsweise schnell realisiert werden kann (Hachez-Gelände, Güldenhausquartier) sowie auf Standorten, die aufgrund ihrer Eigenschaften besonders für technologieorientierte und IT-Startups geeignet sind (insbesondere die Überseeinsel). An den übrigen Standorten sollte, sofern noch nicht vorhanden, mindestens eine flächendeckende Breitbandversorgung mit 100 Mbit/s hergestellt werden.

Darüber hinaus wird künftig auch die **flächendeckende Bereitstellung von schnellem mobilem Internet** nach dem aktuellen 5G-Mobilfunkstandard notwendig sein, da viele Anwendungen, wie autonomes Fahren oder E-Health (Einsatz digitaler Technologien im Gesundheitswesen), ohne die mit 5G möglichen Übertragungsraten kaum realisierbar sind.

In Bremen gibt es aktuell eine Vielzahl von Entwicklungsgebieten, die sich prinzipiell gut als Standort für Startups eignen. **An einigen Standorten** besteht allerdings – abgesehen vom ggf. notwendigen Ausbau der Breitbandkapazitäten – **kein Bedarf nach spezifischen städtischen Investitionen für Startups und junge Unternehmen**, da die Rahmenbedingungen dieser Standorte für Startups bereits heute gut bis sehr gut sind oder es bereits konkrete Entwicklungspläne gibt. Konkret handelt es sich um das Tabakquartier, das

Hachez-Gelände, das Neue Hulsberg Viertel, die Kornstraße, die Überseeinsel und den Neustädter Güterbahnhof.

Der **Fokus der Stadt** sollte auf **Standorten mit aktuell überwiegend guten bis sehr guten Rahmenbedingungen** liegen, an denen gleichzeitig auch **Gestaltungsspielräume** bestehen, um die geplanten und empfohlenen Flächenangebote wie den Food Hub oder kleinteilige Hallenflächen zu schaffen.

- Das betrifft insbesondere das **Könecke-/Coca-Cola-Gelände**: Dieser Standort eignet sich gut für die Bereitstellung von kleinteiligen Hallenflächen mit Büroanteil für Startups und junge Unternehmen, aber auch andere Nachfragegruppen. Daher empfehlen wir, dass sich die Stadt bei den Planungen und der Entwicklung der Flächen bei dem Eigentümer für eine Realisierung entsprechender Flächenangebote einsetzt.
- Das **Güldenhausquartier** bietet ebenfalls gute Voraussetzungen für kleinteilige gewerbliche Flächenangebote (Büro, aber ggf. auch Hallen). Auch dort sollte die Stadt bei einer künftigen Entwicklung auf eine Realisierung entsprechender Flächenangebote hinwirken.
- Das **Kaffee-Hag-Gelände** ist aufgrund seiner Lage in besonderem Maße für Startups aus dem Bereich Nahrungsmittelproduktion geeignet. Die angestrebte Realisierung des Food Hub auf dem nahegelegenen Großmarktareal kann einen neuen Startup-Hotspot an dieser Stelle befördern.
- Auch das Gebiet **Überseestadt Hafenkante** kann von einer geplanten Realisierung des Food Hub auf dem Großmarktareal als Startup-Standort profitieren.
- Das **Areal am Güterbahnhof** hat als Fläche im Besitz der öffentlichen Hand eine besondere Bedeutung für die Stadt und ist aufgrund ihrer innenstadtnahen Lage grundsätzlich für vielfältige Nutzungen attraktiv. Mit den vorhandenen kulturellen Institutionen kann der Güterbahnhof ein Standort für Startups und Gründungen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft mit überregionaler Bedeutung werden. Vor diesem Hintergrund sollten im Rahmen einer künftigen Entwicklung die Bedarfe von Startups und jungen Unternehmen unbedingt berücksichtigt werden.

Die beiden Standorte in Bremen-Nord sind nach unserer Einschätzung unter den aktuellen Rahmenbedingungen nur langfristig und mit hohem Ressourceneinsatz als Startup-Standorte zu entwickeln, da sich der grundlegende Standortnachteil der großen Entfernung zur Bremer Innenstadt nur schwer kompensieren lässt. Dabei bietet die Umgebung der Jacobs University insgesamt etwas bessere Rahmenbedingungen.